WIR

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg informiert:

27. Februar 2014 **25. Ausgabe**

Wir tun was . . . seit 50 Jahren

Inhalt

Donnerstag, 27. Februar 1964	Seite 1
Fünf Jahrzehnte Selbsthilfe und Gemeinschaft	Seite 1
Mein Anfang in der Lebenshilfe	Seite 2-3
Familienkongress der Lebenshilfe in Berlin	Seite 4
Rat-Geber in Leichter Sprache	Seite 4
Behindertentestament und Betreuervergütung	Seite 5
Warum ein Testament?	Seite 5
Von der Fürsorge zur Selbstbestimmung	Seite 6
Die Bewohner-Vertretung stellt sich vor	Seite 7
Wäscherei der Delme-Werkstätten	Seite 8
„Kleider machen Leute“	Seite 9
Offene Ganztagsschule	Seite 10
Sommerfest mit „Wohn-Jubiläum“ in Hude	Seite 11
Das „Eden Theater“ mit Maskenspiel unterwegs	Seite 12
Berlin ist immer eine Reise wert	Seite 13
Flohmarkt in der Sonneninsel	Seite 14
Von der Praktikantin zur pflegerischen Fachkraft	Seite 15
Arbeiten und nebenbei eine Ausbildung machen	Seite 15
Der erste Ausflug mit den Schulclub-Kindern	Seite 16
Kongress Bremen – Bewegung, Inklusion & Sport	Seite 17
Schülerband Durazell auf dem Winterzauber	Seite 18
„Jubiläum Heinz“	Seite 19
„Zeit schenken“ war die Idee	Seite 20
Werkstattrat neu gewählt	Seite 21
Zertifikate für neue Alltagsbegleiterinnen	Seite 22
„Wohnen Ambulant“ richtet Weihnachtsfrühstück aus	Seite 23
Ein wunderschöner Weihnachtsbaum	Seite 23
Runder Geburtstag in der Sonneninsel	Seite 24
Lebenshilfe begrüßt neue Bundesbehindertenbeauftragte	Seite 24
Gemeinsam läuft’s besser	Seite 25
Schnappschüsse	Seite 26-27
Tschick – Ein Jugend-Buch auch für Erwachsene	Seite 28
„Die Gorch Fock auf Sturmfahrt“	Seite 29

Marvin und Conny gratulieren zum Jubiläum...

50 Jahre

Herausgeber:

Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg
Bismarckstraße 21 • 27749 Delmenhorst
Telefon: 04221 1525-0 • Telefax: 04221 1525-15
www.lebenshilfe-delmenhorst.de

Spendenkonto: Landessparkasse zu Oldenburg,
Konto-Nr. 030 404 644 • BLZ 280 501 00
IBAN: DE 14 2805 0100 0030 4046 44 • BIC: BRLADE21LZO

Gestaltung: Verena Ringel

27. Februar 2014

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks
und der Vervielfältigung dieser Wir-Zeitung
oder Teilen daraus bleiben vorbehalten.

Kein Teil dieser Arbeit darf in irgendeiner Form
(Druck, Kopie oder einem anderen Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung der
Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Donnerstag, 27. Februar 1964

Nachdem 22 Personen die Satzung unterzeichnet hatten, war der Verein als gegründet anzusehen.
(Auszug aus der Niederschrift über die Gründungsversammlung)

Mit dem Namen **Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind Delmenhorst** wurde unser Verein am 27. Februar 1964 im großen Ratssaal des Rathauses Delmenhorst gegründet.

Die Leitung der Versammlung oblag damals Herrn Rechtsanwalt Werner Lüdeke, der von den Mitgliedern zum Vorsitzenden gewählt wurde. Sein Amt als Vorstandsvorsitzender führte Herr Lüdeke 22 Jahre lang bis zum 17.02.1986 mit großem Engagement aus.

Weitere gewählte Vorstandsmitglieder im Jahr 1964:

- Richard Wübbenhorst (Stellvertreter)
- Irma Kauß (Kassenführerin)
- Christa Nowak (Schriftführerin)
- Ingeborg Paul (Beisitzerin)

Die Gründungsmitglieder hatten sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, dass Kinder mit Behinderung in den Kindergarten gehen können und in der Schule unterrichtet werden.

Vereins-Logo im Jahr 1964

Verena Ringel
(Mitarbeiterin Geschäftsstelle)

Fünf Jahrzehnte Selbsthilfe und Gemeinschaft

In den letzten fünf Jahrzehnten veränderte sich unser Vereinsname fünfmal… bis hin zum heutigen Vereinsnamen „Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg". Auch das Logo hat sich verändert. 1995 führte die Bundesvereinigung das blaue Logo mit offenem Kreis und Mittelpunkt ein. Manche sehen darin einen Menschen in der ihn beschützenden Umgebung, andere fühlen sich an ein freundliches Auge erinnert. In jedem Fall soll der blaue Kreis mit Punkt ein Symbol für Geborgenheit und Schutz, für Offenheit und Entwicklungsmöglichkeiten von Menschen mit geistiger Behinderung sein.

Aufgabe und Zweck unseres Vereins haben ihren Ursprung behalten und sich weiter entwickelt.

Nach den Anfängen mit der Gründung des heilpädagogischen Kindergartens und der Tagesbildungsstätte im Jahr 1968 hat sich im Bereich unserer Angebote viel getan.

Nur ein Jahr später (1969) wurde in Holzkamp eine Werkstatt für behinderte Jugendliche eröffnet.

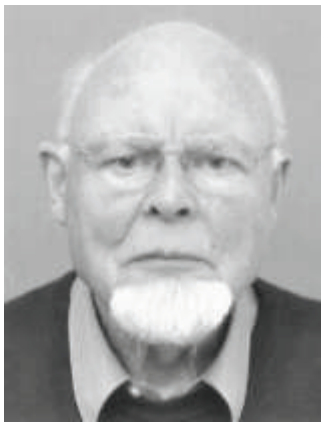
Im Jahr 1975 – vor fast 40 Jahren – wurden von den Lebenshilfen Delmenhorst, Sulingen und Syke und dem Verein zur Förderung spastisch gelähmter Kinder aus Diepholz die Delme-Werkstätten gegründet, die sich seit dem kontinuierlich zu einem mittelständischen Unternehmen mit besonderem Auftrag entwickelt haben: *Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen.*

Mittlerweile besteht unser Verein aus rund 300 Mitgliedern, die uns in unserer Arbeit unterstützen und wir bieten heute ein weit gefächertes ineinander greifendes und häufig auch schon inklusives Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Verena Ringel
(Mitarbeiterin Geschäftsstelle)

Mein Anfang in der Lebenshilfe

Ein persönlicher Bericht von Adolf Meyer



Nach Abschluss meiner Zusatzausbildung im Jahre 1967 als Sonderschullehrer bekam ich von der Schulbehörde den Auftrag, in Ganderkesee eine Sonderschule für Lernbehinderte (wie man damals sagte) aufzubauen.

Schon in den ersten Wochen baten mich Eltern von Kindern, die vom Schulbesuch wegen „geistiger Mängel" befreit waren, sie doch in die neu einzurichtende Schule aufzunehmen. Mir blieb leider nur die Möglichkeit, gemeinsam mit den Eltern über Abhilfe durch Selbsthilfe nachzudenken. So erfuhren wir auch von der Existenz eines Vereins in Delmenhorst, der sich „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind Delmenhorst" nannte. Das war im September 1967.

In einem Gespräch mit dem Vorsitzenden Rechtsanwalt Werner Lüdeke bot dieser uns bei unserem Vorhaben die rechtliche Unterstützung an, die Initiative müsse jedoch von uns selbst ausgehen.

So wurden wir Ganderkeseer zunächst Mitglieder der Lebenshilfe in Delmenhorst. Ich wurde gebeten, regelmäßig an den Vorstandssitzungen teilzunehmen. Die 1964 örtlich gegründete Lebenshilfe sei in konkreten Dingen bisher leider erfolgslos geblieben, die Hindernisse in vielfältiger Form seien sehr groß.

Unsere Elterngruppe nannte sich ab jetzt „Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung – Arbeitskreis Ganderkesee" und wir machten uns an die Arbeit.

Auch unsere Probleme waren sehr groß:

1. Eine qualifizierte Heilpädagogin als Leiterin war unabdingbar. Wir nahmen Dr. Martikke (Dozent am damaligen Heilpädagogischen Seminar im Wichernstift) in unseren Reihen auf. Durch seine Hilfe erhielten wir die Zusage einer Absolventin für die Leitung der von uns gewünschten Einrichtung.

2. Die Raumfrage war zu lösen. Die Raumnot war so groß, dass zum Beispiel die erste Klasse der neuen Sonderschule in einem kurzfristig umgestalteten ehemaligen Duschraum für Schüler beginnen musste. Die evangelische Kirchengemeinde sprang ein. Sie stellte uns zwei Konfirmandenräume für die Vormittagsbetreuung zur Verfügung. Für den Anfang war das sehr gut.

3. Die Transportfrage war zu regeln. Es wurde viel improvisiert. Eine Mutter aus Hude zum Bespiel nahm die Stelle einer Verkäuferin in Ganderkesee an, um ihr Kind morgens hin und mittags zurück bringen zu können. Auch die Gemeinde Ganderkesee hat Transporte auf eigene Rechnung übernommen, wenn es keine andere Möglichkeit gab.

4. Laufende Unterhaltung. Finanziell musste bei null angefangen werden. Weder öffentliche noch Vereinsmittel waren vorhanden. Das erste Geld bekamen wir aus dem Erlös eines Weihnachtskonzertes der Chorgemeinschaft Ganderkesee-Schierbrok am 17. Dezember 1967. Das waren 500 DM für die Erstanschaffung in der geplanten Einrichtung. Es war wie eine Initiallösung: Vereine, Schulklassen, Firmen und Parteien brachten Geld oder Sachspenden.

5. Den laufenden Betrieb mussten zu Anfang die Eltern finanziell selbst garantieren. Die ersten Gespräche mit dem Landkreis erwiesen sich als nicht immer leicht. Es fehlte damals wohl noch die Erfahrung mit dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Doch dank guter Beratung und Unterstützung durch Siegfried Unmack vom Sozialamt Delmenhorst gelang es allmählich, die berechtigten Ansprüche der Eltern durchzusetzen.

Am 1. April 1968 war es soweit. 10 Kinder mit geistiger Behinderung wurden in den Räumen des evangelischen Gemeindehauses in den nun entstandenen „Sonderkindergarten" aufgenommen. Die pädagogische Leitung hatte die Heilpädagogin Heidemarie Zemke. Ihre Mitarbeiterin wurde die Erzieherin Brigitte Banditt.

Schon am 20. September 1968 konnte die sogenannte Steinschule an der Bergedorfer Straße in Ganderkesee mit zwei Klassenräumen und einem Gymnastikraum bezogen werden.

Jetzt waren schon 18 Kinder von 3 Pädagoginnen zu fördern. Ab dem Tag sprach man von unserer „Tagesbildungsstätte".

Werner Lüdeke legte am 6. Januar 1976 den Grundstein für die neue Tagesbildungsstätte

Ein besonderer Dank galt Tom Mutters, dem damaligen ersten Bundesgeschäftsführer der Lebenshilfe. Er hat uns immer wieder Mut gemacht und persönlich aktive Unterstützung gegeben.

1976 wurde das neue Gebäude bezugsfertig. Es war konzipiert für 72 Schülerinnen und Schüler. Nun wurde die Tagesbildungsstätte für Kinder mit geistiger Behinderung vom Kultusministerium in Hannover als schulische Einrichtung anerkannt.

Hier endet mein Anfang in der Lebenshilfe, der zugleich der Anfang der heutigen Katenkamp-Schule (staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte) an der Pestalozzistraße in Ganderkesee war.

Adolf Meyer

Steinschule an der Bergedorfer Straße in Ganderkesee

Herzlichen Dank an Herrn Adolf Meyer für diesen Bericht.

Familienkongress der Lebenshilfe in Berlin

Die Bundesvereinigung informiert

„Wir machen Gesellschaft": Unter diesem Titel hatten die Bundesvereinigung Lebenshilfe, die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen (AGF), das Deutsche Down-Syndrom InfoCenter, die Interessengemeinschaft Fragiles-X sowie FASD Deutschland vom 6. bis zum 8. September 2013 zu einem großen Familienkongress in das Freizeit- und Erholungszentrum FEZ-Berlin eingeladen.

Mit klaren Wünschen an Politik und Wirtschaft endete die Veranstaltung mit über 500 großen und kleinen Gästen aus ganz Deutschland. Ein Ausbau des Kinderbetreuungsangebots und der familienunterstützenden Dienstleistungen, Inklusion in Schule und Kita mit guter personeller und räumlicher Ausstattung, flexible Arbeitszeitmodelle für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie – so lauten die zentralen Punkte. Schon während der drei Kongresstage hatten alle Teilnehmer ihre persönlichen Familiensymbole, Gedichte, Fotos und Zeichnungen zusammengetragen. Die politischen Forderungen (das Manifest) legten die Familien zum Schluss der Sammlung bei und machten damit ihre Botschaft deutlich: Diese Ziele stammen direkt aus dem Familienalltag – und dort muss endlich auch die Politik für Familien ankommen!

Zuvor hatten die Veranstalter mit einer inklusiven Betreuung der Kinder mit und ohne Behinderung und in einem abwechslungsreichen Vortragsprogramm mit Jan-Uwe Rogge, Ulla Schmidt, Klaus Zeh, Gregor Gysi und vielen weiteren Rednern gezeigt, worauf es in einer zukünftigen Gesellschaft ankommt: Auf eine Politik, die Teilhabe für alle sichert, die Familien in all ihrer Vielfalt gleichermaßen im Blick hat und die die Solidarität in der Gesellschaft fördert. „Auf dem Kongress haben wir viel auch über andere Familien erfahren", so drückte es Teilnehmerin Annette Martinez aus Mannheim aus, die sich gemeinsam mit ihrem Mann selbst in einer Gruppe von Eltern behinderter Kinder engagiert. „Familien haben oft unterschiedliche Probleme und verschiedene Auffassungen von Glück, aber trotzdem gibt es erstaunlich viele Gemeinsamkeiten. Ob die Familien ein behindertes Kind haben oder nicht, ob sie eingewandert sind, ob ein Elternteil allein erzieht oder Familien nur wenig Geld haben: Wir teilen viele Ideen, wie man allen Familien das Leben erleichtern könnte. Darauf lässt sich doch aufbauen!"

Quelle:
Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V.

Rat-Geber in Leichter Sprache

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat einen Rat-Geber in Leichter Sprache veröffentlicht: *Europa ist schwierig zu erklären. Aber in dieser Broschüre wird Europa kurz erklärt. Auch andere Länder in Europa helfen Menschen mit Behinderungen. Diese Broschüre erklärt diese Hilfen. So können Sie erkennen, was die anderen Länder machen:*

- *Beim Wohnen*
- *Bei der Gesundheit*
- *Bei den Rechten für Menschen mit Behinderung*

Den Rat-Geber finden Sie auf der Internet-Seite vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales: www.bmas.de/ ⇨ Service ⇨ Publikationen

Behindertentestament und Betreuervergütung

Im Rahmen des sogenannten Behindertentestamentes wird dem Testamentsvollstrecker vorgegeben, für welche Zwecke er den verwalteten Nachlass für den behinderten Menschen einsetzen darf und welche Zuwendungen ihm nicht erlaubt sind. Durch die Anordnung der Testamentsvollstreckung ist dem Erben (also dem behinderten Menschen) ein eigener Zugriff auf sein Erbe entzogen.

In allen Fällen, in denen durch das Betreuungsgericht eine rechtliche Betreuung eingerichtet wurde, stellt sich immer die Frage, aus welchen Mitteln die Vergütung des Betreuers zu zahlen ist. Das Landgericht Itzehoe hatte in einer Entscheidung aus dem Jahr 2001 die Auffassung vertreten, dass ein Testamentsvollstrecker im Rahmen eines Behindertentestamentes nicht verpflichtet ist, die Kosten der Betreuung aus dem von ihm verwalteten Nachlass zu zahlen.

Der Bundesgerichtshof hat nunmehr in einem Beschluss vom 27.03.2013 (Aktenzeichen: XII ZB 679/11) entschieden, dass die Anordnung einer Dauertestamentsvollstreckung im Rahmen eines sogenannten Behindertentestamentes nicht zwangsläufig zur Mittellosigkeit der betreuten Person führt, sondern durch Auslegung des testamentarischen Willens festzustellen ist, ob der Testamentsvollstrecker die Kosten der Betreuung zu übernehmen hat oder nicht.

Um dieser Entscheidung Rechnung zu tragen, empfiehlt es sich, in die Testaments-vollstreckeranordnungen ausdrücklich eine Regelung aufzunehmen, wonach der Testaments-vollstrecker auch nicht berechtigt ist, die Kosten einer Betreuung oder Ergänzungsbetreuung aus dem Nachlassvermögen zu tragen.

Ein solcher Nachtrag kann auch dann in vollem Umfange handschriftlich erfolgen, wenn damit ein bestehendes notariell beurkundetes Testament ergänzt werden soll. Es empfiehlt sich, diesen Zusatz ergänzend beim Amtsgericht (Nachlassgericht) zu hinterlegen, falls auch das Testament hinterlegt ist.

Im Zweifel lassen Sie sich fachkundig beraten.

Günther Hoffmann
Rechtsanwalt und Notar, Fachanwalt für Erbrecht, Zertifizierter Testamentsvollstrecker
in Kanzlei Dr. Mahlstedt & Partner, Langenstraße 30, 28195 Bremen, Telefon 0421 17574-39

Warum ein Testament?

Für viele Familien ist ein Erbfall eine sehr große Herausforderung. Das liegt oft daran, dass kein oder kein eindeutiges Testament vorliegt. Viele Menschen scheuen sich vor dem Verfassen ihres letzten Willens und schieben die Angelegenheit immer wieder auf. Dabei hat ein Testament zur rechten Zeit überhaupt nichts Beängstigendes. Im Gegenteil: Wer ein Testament verfasst, handelt verantwortungsvoll und weitblickend, in seinem eigenen Sinne wie auch in dem seiner Erben. Aber was genau passiert, wenn im Todesfall kein Testament vorliegt? Nach der gesetzlichen Erbfolge erben der Ehepartner, der eingetragene, gleichgeschlechtliche Lebenspartner, Kinder, Enkel und weitere Verwandte. Gibt es gar keine gesetzlichen Erben, erbt der Staat. Nicht verheiratete Lebenspartner, Freunde, liebe Menschen oder auch Hilfsorganisationen, denen Sie sich über Jahre verbunden fühlen, haben nach der gesetzlichen Erbfolge keinen Erbanspruch. Mit einem Testament können Sie eine bewusste Entscheidung treffen, wem Ihr Vermögen zugutekommen soll. Mit Ihrem Testament können Sie ein Stück Zukunft gestalten. Für diejenigen, die Ihnen am Herzen liegen.

Quelle: Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V.

Von der Fürsorge zur Selbstbestimmung

Rund 20 gewählte Bewohner/innen der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg treffen sich regelmäßig zur Bewohner-Vertreter-Sitzung.

Die Vorsitzenden Daniela Sänger und Bettina de Boer laden die Bewohner-Vertreter/innen aus allen stationären Wohneinrichtungen (Delmenhorst und Landkreis Oldenburg) ein.

In ehrenamtlicher Arbeit setzt sich die Bewohner-Vertretung für die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner/innen gegenüber der Einrichtungsleitung und dem Träger ein.

Zur Unterstützung ihrer Arbeit stehen ihnen Assistent(inn)en zur Verfügung. Darüber hinaus werden sie regelmäßig durch Seminare und Fortbildungen geschult. Auch der Austausch mit Bewohner-Vertreter(inne)n anderer Träger findet durch die regelmäßige Teilnahme am landesweiten sowie am regionalen Treffen der Bewohner-Vertretung statt. Die Bewohner-Vertreter/innen der Wohneinrichtungen in Delmenhorst und im Landkreis Oldenburg arbeiten eng zusammen und nehmen ihre Aufgaben engagiert und gewissenhaft wahr.

In einem Interview berichteten Frau Sänger (30 Jahre) und Frau de Boer (25 Jahre) über ihre Arbeit und über Veränderungen aus den vergangenen Jahrzehnten.

Frage: *„Die Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg wird in diesem Jahr 50 Jahre alt. Können Sie berichten, welche wichtigen Veränderungen sich im Laufe der Jahre ergeben haben?"*

Frau Sänger: *„Ja, obwohl ich ja noch lange nicht so alt wie die Lebenshilfe bin, kann ich etwas dazu sagen. Einige meiner Mitbewohnerinnen und Mitbewohner wohnen schon seit 30 Jahren bei der Lebenshilfe und können sich noch gut erinnern, wie es früher war. Damals konnte man noch nicht so viel selbst entscheiden wie heute."*

Frage: *„Was meinen Sie damit? Können Sie ein Beispiel nennen?"*

Frau Sänger: *„Ja! Zum Beispiel können wir heute selbst entscheiden, wie und wo wir leben. Früher haben das die Nichtbehinderten bestimmt. Menschen mit Behinderung mussten sich in fast allen Bereichen den Entscheidungen der Eltern, Betreuer oder Behörden unterordnen. Heute bestimme ich, was in meinem Leben geschehen soll."*

Frage: *„Ist das selbstbestimmte Leben leichter?"*

Frau de Boer: *„Nein, ich muss die Verantwortung selbst tragen und die Entscheidungen selbst treffen. Aber ich habe auch meine Betreuer und andere liebe Menschen, die mich beraten und unterstützen."*

Frage: *„War es denn früher leichter und besser?"*

Frau Sänger: *„NEIN! Heute ist alles besser! Auch wenn es anstrengender ist, sich über sein Leben Gedanken zu machen, ist mein Leben so viel schöner."*

Frage: *„Haben die Bewohner-Vertreter/innen zu dieser Entwicklung beigetragen?"*

Frau de Boer: *„Na klar."*
Frau Sänger: *„Die Bewohner-Vertreter/innen haben ein Mitspracherecht und nutzen das auch."*

Frage: *„Haben Sie es schwer, wenn Sie Veränderungen durchsetzen möchten?"*

Frau Sänger: *„Das kommt darauf an, worum es geht. Natürlich können wir Gesetze nicht verändern und auch wir müssen uns an die Regeln halten. Aber wir haben im Vorstand und in der Geschäftsführung immer jemanden, der uns hört und hilft."*

Sabine Poppinga
Gönül Cerkezoglu
Maren Höhne
Patrick Deuble
(Assistent/innen Bewohner-Vertretung)

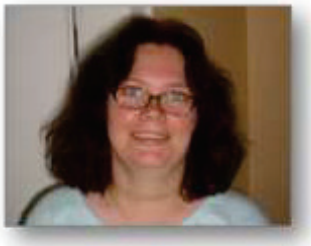
Die Bewohner-Vertretung stellt sich vor

Daniela Sänger

Bettina de Boer

Melanie Grbic

Pascal Wefelmeier

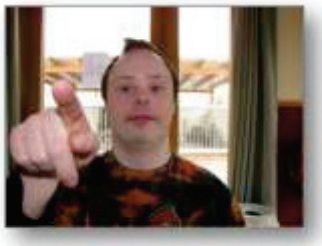

Gabi Müller

Kai Voges

Detlef Grube

Annelie Stöver

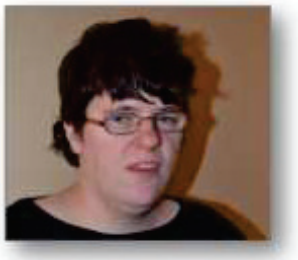
Melanie Hippke


Sven Mund

Jens Wührdemann

Thorsten Böttcher

Heike Langer


Petra Badar

Matthias Weigang

Hans-Werner Hausmann

Björn Kessler

Nicole Bensch

Monika Lädke

Claudia Lempert

Ute Kaerger

Gottfried Gawelczyk

Kurt Rakebrand

Wäscherei der Delme-Werkstätten

Reinheit der Wäsche, Schonung der Textilien, Schnelligkeit und Pünktlichkeit, diesen hohen Anspruch verwirklicht die Wäscherei der Delme-Werkstätten seit 1980.
Hotel- und Gastronomie-Betriebe, gewerbliche und öffentliche Unternehmen sowie zahlreiche Privatkunden vertrauen darauf seit vielen Jahren.
Ein Fahrdienst holt die Wäsche ab und liefert sie schrankfertig wieder aus.

Quelle (Text und Fotos):
Delme-Werkstätten gemeinnützige GmbH

Delme-Werkstätten gGmbH

Wäscheannahme
im Delmeshop Ganderkesee

montags - donnerstags
7:30 bis 15:15 Uhr
freitags
7:00 bis 14:15 Uhr
Telefon: 04222 9217-18

RAL GÜTEZEICHEN

SACHGEMÄSSE WÄSCHEPFLEGE

Leistungsangebot

- Waschen
- Mangeln
- Bügeln
- Finishen
- Liefer- und Abholservice der Wäsche

Dienstleistungen für alle waschbaren Textilien

- Bettwäsche, Tischwäsche, Kleinteile
- Vollzutrocknende Wäsche
- Handtücher, Biberbettwäsche
- Dekorationsteile
- Stores, Behänge
- Oberbekleidung
- Hosen, Pullover, Anoraks
- Formteile
- Dienstbekleidung
- Sonderteile
- Steppdecken, Steppkissen, Decken
- Wischbezüge bzw. Wischmops

„KLEIDER MACHEN LEUTE" nach Gottfried Keller

Wer hat diese Novelle von Gottfried Keller nicht schon in der Schule kennengelernt…
Der Schneidergeselle Wenzel, angestellt beim Schneidermeister Bölsterli in Seldwyla wird von diesem fristlos entlassen. Grund war eine schlecht ausgeführte Näharbeit für den Bürgermeister von Seldwyla. Da ihm der Schneidermeister seinen Lohn verweigert, zieht Wenzel dafür den von ihm geschneiderten edlen Radmantel an, setzt eine edle polnische Pelzmütze auf und begibt sich auf Wanderschaft.

„Der Rauswurf"
Darsteller von links: Lüder Hagestedt, Götz Kahle, Michaela Ohlenbusch, Hergen Bauer

Ein Kutscher, der eine neugebaute herrschaftliche Kutsche aus Basel nach Polen zu seinem Herren, einem Grafen, bringen soll, nimmt den Schneider mit. Im nächsten Ort Goldach hält die Kutsche vor einem Gasthaus und aufgrund der edlen Kleidung halten die Bürgerinnen und Bürger den Schneider Wenzel für einen polnischen Edelmann, den Grafen Strapinski. Immer wieder versucht Schneider Wenzel den Irrtum aufzuklären und die Gegend zu verlassen. Doch als Wenzel dann auf Nettchen, die wunderschöne Tochter vom Amtsrat Leuthold, trifft, tritt eine Wendung ein und die Geschichte nimmt ihren Lauf…

Nach vielen Kooperationsprojekten mit verschiedenen Theater-, Musik- und Circusgruppen brachten die 20 Schauspieler/innen wieder eine Eigenproduktion auf die Bühne. Nach der Premiere von „Kleider machen Leute" in der BEGU Lemwerder stellte das „Eden Theater" die Novelle in Kooperation mit der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg und der Stadt Delmenhorst am 15. Februar 2013 im Familienzentrum „Villa Delmenhorst" der Öffentlichkeit vor.

Waldo Bleeker
(Leitung Eden Theater)

„Frauentisch"
Darstellerinnen von links: Birgit Duhm, Claudia Lempert, Anouschka Hoyer

„In der Küche"
Darstellerinnen von links: Sarah Rietmüller, Martina Hagestedt, Jessica Hoting

„Wenzel und Kutscher"
Darsteller von links: Lüder Hagestedt, Ivo Körber

Offene Ganztagsschule

Hortgruppe „Mickys" jetzt auch in der Hermann-Allmers-Grundschule

Im März 2013 ist die Hortgruppe „Mickys" der Villa Kunterbunt mit tatkräftiger Unterstützung durch die „Hobbits" in das Schulgebäude der Hermann-Allmers-Grundschule eingezogen.

Mit einem gemeinsamen Frühstück begrüßten uns die „Hobbits", die schon seit einem Jahr in dem Schulgebäude untergebracht sind.

Nach dem Willkommens-Frühstück bezogen wir unsere neuen Gruppenräume, die wir uns mit dem Schulkindergarten teilen.

Durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten (zum Beispiel Schwimmen, Bowlen, Kino, Abenteuerland, Kreativ-Tag und einiges mehr) lernten sich die beiden Hortgruppen näher kennen.

Gegen Ende des letzten Horthalbjahres machten wir eine Umfrage. Die Fragen an die Kinder bezogen sich in erster Linie auf die gemeinsamen Aktionen. An erster Stelle stand bei allen Kindern der Ausflug nach Ostrittrum. Begeistern konnten sich die Kinder aber auch sehr über unseren Kino-Besuch und den Besuch in einem Bowling-Center.

Seit dem 1. August 2013 gehören die „Hobbits" und „Mickys" zur Offenen Ganztagsschule in den Räumen der Hermann-Allmers-Schule. Die Ferien verbringen die Kinder beider Hortgruppen weiterhin gern zusammen in der Schule.

Doris Harms,
Angela Rautenberg,
Betül Caki,
Tim Harders
(Mitarbeiter/innen Villa Kunterbunt)

Nachmittagsbetreuung an Grundschule

Ein Angebot unserer
Villa Kunterbunt
in Zusammenarbeit mit der
Hermann-Allmers-Grundschule
und der Stadt Delmenhorst.

Betreuungszeiten

Montag-Freitag von 13-17 Uhr
in den Ferien von 8-17 Uhr

Sommerfest mit „Wohn-Jubiläum" in Hude

Ende August 2013 fand unser Sommerfest im Wohntraining Hude statt. Zur Feier waren wie immer Familie, Freunde, Betreuer und Bekannte herzlich eingeladen.

Im Mittelpunkt stand die Ehrung unserer Jubilare im Bereich Wohnen. Einige der Bewohner/innen lebten vorher in anderen Wohneinrichtungen unserer Lebenshilfe. Von dort zogen sie um in das Wohntraining nach Hude.

Besondere Gäste waren Gila Nattke, die damalige Einrichtungsleiterin für den Bereich Wohnen, sowie Thorsten Ebert vom Vorstand unserer Lebenshilfe.

Simon Josten
(Bewohner WT Hude)
Detlef Noee
(Mitarbeiter WT Hude)

Unsere „Wohn-Jubilare" im Jahr 2013:
Nicole Jackwerth (10 Jahre, vorher WH Vollersweg),
Nadine Kautz (10 Jahre, vorher WH Vollersweg,
WH Am Schürbusch, WH Pestalozzistraße),
Monika Habben (10 Jahre, vorher WH Pestalozzistraße),
Björn Keßler (10 Jahre, vorher WH Pestalozzistraße),
Matthias Weigang (5 Jahre, vorher zu Hause)

Das Wohntraining in Hude wurde am 1. Februar 2007 gegründet und bietet zehn erwachsenen jungen Menschen mit einer Behinderung das Leben in einer Gemeinde mit einem gemütlichen individuellen Flair.
Das Haus ist aufgeteilt in vier einzelne Wohnungen, einen Gemeinschaftsraum, zwei Küchen, vier Badezimmer und verfügt über einen großen Garten.

Am 25. August 2013 war es soweit,
der Kuchen war fertig und der Grill stand bereit.

Für 5 und 10 Jahre in unserem Hause
wurde gefeiert – viel und ohne Pause.

Gila und Thorsten überreichten Geschenke.
Danach ging es gemeinsam an die Getränke.

Den Kuchen vom Bäcker brauchten wir nicht,
er war von Simon gebacken – wie ein Gedicht!

Das Essen und Trinken hat allen geschmeckt,
der Film „10 Jahre Wohnen" war fast schon perfekt.

Nach einigen Jahren vergangener Zeit,
für alles „Neue" sind wir bereit!

Simon Josten
(Bewohner WT Hude)

Das „EDEN THEATER" mit Maskenspiel unterwegs

Freitag, 30. August 2013, 14 Uhr, Delme-Werkstatt in Delmenhorst: Die Koffer waren gepackt und da kam auch schon der Theaterbus um die Ecke. Vier Schauspieler/innen der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg, drei Schauspieler/innen vom CVJM Wesermarsch und eine bildende Künstlerin vom Blauschimmel Atelier Oldenburg stiegen ein. Auf ging es Richtung Goslar.

Auf Einladung der LKJ (Landeskulturelle Jugendbildung) fuhren wir zum „Tag der Niedersachsen 2013".

Wie auch schon im letzten Jahr in Rudolstadt waren die Theatermasken wieder mit dabei. Quartier bezogen wir in einer Jugendherberge etwas außerhalb von Goslar.

Am Samstag stand das Eden Theater auf dem künstlerischen Programm mit Masken walk acts und am Nachmittag auf der großen Bühne mit dem Maskentheaterstück „Der Kiosk". Zwischen den Auftritten blieb genug Zeit, um die belebte Innenstadt von Goslar zu besichtigen.

Trotz gelegentlicher Regenschauer fanden wir immer wieder Möglichkeiten, uns mit unseren Masken unter das Volk zu mischen. Auf der Rückfahrt am Sonntag waren einige von uns recht müde, aber es war wieder ein tolles „Eden Theater Wochenende".

Waldo Bleeker
(Leitung Eden Theater)

Die Theatergruppe Eden wurde im Januar 2000 gegründet. Anlass war, ein Forum für Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen, in dem sie gemeinsam kreativ sein können.

Berlin ist immer eine Reise wert

Wir, die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppe Hermann-Löns-Weg in Hude, wünschten uns, gemeinsam mit dem Wohntraining Zur Bienenweide, eine Reise nach Berlin. Im September 2013 konnten wir mit elf Bewohner(inne)n und zwei Betreuerinnen vier Tage lang die deutsche Hauptstadt unsicher machen.

Am ersten Tag nahmen wir an einer Stadtrundfahrt teil. Zu unseren ersten Zielen gehörten das Brandenburger Tor, der Kurfürstendamm und der Bahnhof Zoo. Unsere Reiseleiterin, eine „echte Berliner Schnauze", erzählte uns zu jeder Straße und jedem Bauwerk eine lustige Geschichte, so dass wir einen ersten Eindruck von den vielen Sehenswürdigkeiten Berlins bekamen.

Der nächste Tag stand uns zur freien Verfügung und das bedeutete das Highlight unserer Reise: Die Besichtigung der Babelsberger Filmstudios, in denen unsere Lieblingsserie Gute Zeiten schlechte Zeiten (GZSZ) gedreht wird. Voller Spannung hofften wir auf eine Begegnung mit unseren Stars und auf ein Autogramm. Aber leider wurde an diesem Tag nicht gedreht. Dennoch war es spannend, den Originalschauplatz zu sehen und etwas über die Tricks der Filmemacher zu erfahren. Nach der Besichtigung gab es noch viele andere Attraktionen zu erleben, zum Beispiel verschiedene Erlebnis-Kinos, Stuntmen-Shows und Film-Museen gehörten zum Angebot. *„Das hat uns am besten gefallen!"* sind sich Simon und Hansi einig.

Ohne Probleme konnten wir die U- und S-Bahnen in Berlin nutzen. Wichtig war nur, darauf zu achten, in welche Richtung man fahren will.

Der nächste Ausflug führte uns nach Potsdam. Dort konnten wir durch den Schlosspark Sanssouci bummeln, in dem es unzählige Statuen zu bestaunen gab.

Am Tag unserer Abreise stand noch die Besichtigung des Olympia-Stadions auf dem Programm. Davor konnten wir aber noch die leckerste Currywurst von ganz Berlin in einer kleinen Markthalle kosten. Hier duftete es nach interessanten Gewürzen und es gab eine Vielzahl von Leckereien zu bestaunen. Am frühen Nachmittag ging es wieder zurück in die Heimat. Im Gepäck hatten wir ganz viele neue Eindrücke.

Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohntraining Hude

Flohmarkt in der Sonneninsel

Gelungene Aktion vom Förderverein

Der neu gegründete Förderverein unserer Kindertagesstätte Sonneninsel hatte als erste Aktion Ende September einen Flohmarkt veranstaltet.

„Die Resonanz war riesig", so der erste Vorsitzende Michael Tietjen. 34 Aussteller brachten Kinderkleidung, Spielzeug aller Art, Bücher und nützlichen Kinderbedarf (wie z. B. Kinderwagen) in die Sonneninsel, um sie zum Verkauf anzubieten.

Für die Organisation war Tanja Duhr, eine Mutter aus der Einrichtung, verantwortlich.

Da Frau Duhr schon viele Flohmärkte organisiert hat, kann sie auf einen reichen Erfahrungsschatz aufbauen.

Eltern brachten ihre zum Verkauf bestimmten Sachen und ein Organisationsteam, das größtenteils aus den Mitgliedern des Fördervereins bestand, zeichnete alles mit Preisen und Nummern aus.

Am Ausgang war dann die Kasse. *„So brauchen die Händler nicht selbst am Stand stehen und ihre Waren anbieten. Das ist eine große Erleichterung"*, so Frau Duhr. Vom Erlös gingen 15% an den Förderverein.

Die Mitarbeiterinnen der Sonneninsel hatten sich auch aktiv eingebracht. Sie richteten ein Café ein und verkauften von den Eltern gespendete Kuchen, Gebäck und Getränke. Für die Kinder, die selbstverständlich auch dabei waren, boten die Mitarbeiterinnen einen Schminkstand an.

Diese erste Aktion des Fördervereins war ein voller Erfolg und ruft nach Wiederholung.

Förderverein der Kindertagesstätte Sonneninsel e. V.

Von der Praktikantin zur pflegerischen Fachkraft

Mein Name ist Birte Bleeker, ich bin 20 Jahre alt und wohne in Delmenhorst. Im September 2013 habe ich meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin an der IWK Delmenhorst beendet und nun arbeite ich seit dem 16. September 2013 als neue Mitarbeiterin im heilpädagogischen Kindergarten Rappelkiste in Delmenhorst.
Während meiner Ausbildung habe ich im ersten Ausbildungsjahr ein Praktikum in der Rappelkiste in der Außengruppe im Scharnhorstweg gemacht. Im dritten Ausbildungsjahr machte ich erneut ein Praktikum in der Rappelkiste, dieses Mal in der Breslauer Straße.
In dieser Zeit habe ich sehr viel gelernt und die Arbeit mit den Kindern machte mir sehr viel Spaß. So entstand mein Wunsch: „Ich möchte mit Kindern arbeiten!" Dieser Wunsch erfüllte sich! Ich konnte nach meinem Praktikum in der Rappelkiste bleiben.
In das Team des Kindergartens wurde ich gut aufgenommen. Ich habe viel Freude an der Arbeit, die Kinder sind super und ich habe nette Kollegen. Ich freue mich auf die weitere Zeit in der Rappelkiste!

Birte Bleeker
(Mitarbeiterin Rappelkiste)

Arbeiten und nebenbei eine Ausbildung machen – geht das?

Schon während meiner Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin war klar: Das kann nicht alles gewesen sein! Für mich stand fest, die Ausbildung zur Heilpädagogin wäre das geeignetste für mich. Doch wann und vor allem wie, das war die Frage. Schließlich wollte ich meinen jetzigen Beruf auch weiterhin ausführen.
Nach langem Abwägen und Überlegen schickte ich recht spontan im Januar 2013 meine Bewerbung an die Fachschule für Heilpädagogik in Vechta. Und zu meiner großen Überraschung fand ich drei Tage später meine Zusage im Briefkasten. Damit habe ich gar nicht gerechnet.
Dann wurde es ernst. Eine Weiterbildung in Teilzeit: Freitags nachmittags und samstags vormittags. Das klingt nicht nur nach viel Arbeit, das ist es auch. Es erfordert sehr viel Selbstdisziplin, sich nach einem anstrengenden Arbeitstag noch an den Schreibtisch zu setzen und für eine Klausur zu lernen. Ebenso musste ich mich mit einer 6-Tage-Woche anfreunden.
Mittlerweile habe ich das erste von 2 ½ Jahren hinter mich gebracht. Die Zeit verging wie im Flug. Das Jahr war sehr anstrengend, aber es lohnt sich. Denn all die Dinge, die ich am Wochenende lerne, kann ich unter der Woche in meine Arbeit einbringen.
Die Ausbildung neben der Arbeit machen zu können, verdanke ich vor allem dem Team der Kindertagesstätte Farbenfroh in Wildeshausen und ganz besonders meiner Gruppenkollegin. Ohne deren Verständnis und Flexibilität würde mir der Spagat zwischen Arbeit und Ausbildung nicht so leicht fallen.
Ich würde jedem, der mich fragt, empfehlen, eine Weiterbildung zu wagen. Denn das Resultat von dem, was ich am Wochenende lerne und dann auf der Arbeit umsetze, bekomme ich umgehend als Rückmeldung von den Kindern zurück. Und das ist es allemal wert.

Julia Kummer
(Mitarbeiterin Farbenfroh)

Der erste Ausflug mit den Schulclub-Kindern

Alle Kinder der Kindertagesstätte Sonneninsel, die im nächsten Sommer eingeschult werden, gehen seit September in unseren „Schulclub".

Der „Schulclub" trifft sich regelmäßig freitags um 8:30 Uhr und macht viele tolle Sachen. Er dauert jeweils 45 Minuten – so lange wie eine Schulstunde.

Einmal im Monat machen wir im Schulclub etwas ganz Besonderes. Dazu gehörte auch unser erster Ausflug am 8. Oktober 2013.

Ziel war das Regionale Umweltzentrum Hollen, das „RUZ". Im „RUZ" kann man viele verschiedene Dinge machen und vieles erfahren zu den Themen

- Natur- und Umweltschutz,
- Energie sparen,
- Nutzung alternativer Energien,
- gesunde und vollwertige Ernährung,
- Anbau, Ernte und Verarbeitung von Obst und Gemüse im eigenen Garten.

Es sollte ein spannender Tag werden. Wetterfest gekleidet, mit Proviant in unseren Taschen, ging es los.

Wir wollten im „RUZ" Apfelsaft selbst herstellen. Zuerst ging es auf die Streuobstwiese gleich nebenan, um Äpfel aufzusammeln. Als wir genug Äpfel hatten, wurden diese gewaschen und in saubere Eimer gelegt. Jetzt haben wir die Äpfel klein geschnitten und vom Kerngehäuse befreit. Die fertigen Apfelstücke kamen in einen großen Behälter.

Nach so viel Arbeit hatten wir uns eine Frühstückspause verdient. Wie gut, dass wir unsere Brote und Trinkflaschen dabei hatten.

Außerdem gab es hier viel zu entdecken: Den Kräuter- und Salatgarten, den Blumengarten, das Heckenlabyrinth und den Windradflügel, auf dem man hervorragend klettern konnte. Die Pferde, die der benachbarte Bauer auf der Weide grasen ließ, konnten wir auch bestaunen.

Als wir alles erkundet hatten, konnten wir weiter arbeiten. Jetzt legten wir die Apfelstücke in die große Apfelpresse aus Holz und mit Hilfe der Mitarbeiter wurde kraftvoll gepresst. Nun floss der Apfelsaft in eine große Kanne.

Nach dem mühevollen Pressen konnten wir alle den leckeren, selbst gemachten Apfelsaft probieren. Dieser Saft schmeckte viel besser als der Gekaufte. Das war die einstimmige Meinung aller Kinder und Erwachsenen.

Da wir so viel Apfelsaft hergestellt hatten, konnten alle Kinder auch noch Saft mit nach Hause nehmen. Dazu hatte jeder schon vorsorglich ein Gefäß mitgebracht.

Jetzt ging unser Ausflug langsam zu Ende. Wir hatten einen tollen Tag im „RUZ" und haben viel über Äpfel und Saft pressen gelernt.

Im nächsten Jahr kommen die Schulclubkinder garantiert wieder.

Das Schulclub-Team
der Sonneninsel
Ursula Wirtelewski
Maria Kiosse

War der lecker!

Kongress Bremen

BEWEGUNG – INKLUSION & Sport

(2. Kinder- und Jugend KONGRESS)

Am 9. November 2013 nahm der Lauftreff *„Lebenshilfe – Wir bewegen uns!"* aktiv am Bremer Kongress für Bewegung, Inklusion und Sport teil. Im Vordergrund stand vor allem die Frage, wie sich Sport unter dem Inklusionsgedanken gestalten lässt.
Hierzu wurde vom Kooperationspartner Special Olympics Bremen e. V. unser Lauftreff eingeladen. Gemeinsam mit Utz Bertschy (Organisator verschiedener Laufveranstaltungen in Bremen) gestaltete Ludger Norrenbrock (Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg) den *Workshop „Gemeinsam läuft's besser"* mit dem *Schwerpunkt „Wie setze ich das gemeinsame Sport treiben von Menschen mit und ohne Behinderung in der Leichtathletik um!"*
In der Veranstaltung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops aufgezeigt, wie möglichst viele Menschen mit und ohne (geistige) Behinderung langfristig für den gemeinsamen Laufsport begeistert werden können.
Dabei haben Edith Voigt, Peter Reisinger, Thorsten Ebert und Erich Moldenhauer vom Lauftreff unserer Lebenshilfe ihre persönlichen Erfahrungen beim gemeinsamen Laufsport mitgeteilt.

Ludger Norrenbrock
(Lauftreff „Lebenshilfe – Wir bewegen uns!")

Foto von links:
Utz Bertschy, zwei Sportlerinnen vom Martinshof Bremen, Edith Voigt, eine Sportlerin vom Martinshof Bremen, Peter Reisinger, Thorsten Ebert, Erich Moldenhauer, Ludger Norrenbrock, Christian Dirbach (Special Olympics)

Schülerband Durazell auf dem Winterzauber

Auf dem Winterzauber 2013 haben wir 2 Konzerte auf dem Gelände der Katenkamp-Schule in Ganderkesee gespielt. Früher hieß der Winterzauber noch Wintermarkt. Nach vielen Jahren haben wir endlich wieder einmal auf dieser Veranstaltung gespielt.

Die Bühne stand vor dem Durazell Probe-Raum. Es war megavoll. Das hätte ich nicht für möglich gehalten. Der ganze Hof war noch nie so voll wie an diesem Tag. Das war Rekord.

Jutta Lobenstein war als Besucherin dort und hat mir eine Freude gemacht. Sie hat mein Lieblingslied „Sexy" von Marius Müller-Westernhagen am Bass gespielt. Ich war Feuer und Flamme. Eine große Umarmung gab es als Dankeschön.

Bei unserem 2. Konzert fiel der Strom aus bei unserem Lied „Wir sind Durazell". Ein Glück konnte das wieder repariert werden. Wir sind eben härter als die Batterie!

Ich fand das Konzert beim Winterzauber einen Tick besser als den Auftritt damals beim Gala-Abend der Special Olympics im BLG-Forum in Bremen *(Wir berichteten in der 21. Ausgabe im November 2012).*

In diesem Jahr feiere ich mein 25-jähriges Jubiläum bei der Rock und Popgruppe Durazell.

Euer Marcel Flake
(Bewohner WH Am Schürbusch)
Nils Lion
(Mitarbeiter Katenkamp-Schule)

Wenn Sie die Schülerband finanziell unterstützen möchten, dann versehen Sie Ihre Spende bitte mit dem Hinweis „Durazell".

Landessparkasse zu Oldenburg
Konto-Nr. 1053255 ◆ BLZ 280 501 00
IBAN: DE 39 2805 0100 0001 0532 55 ◆ BIC: BRLADE21LZO

„Jubiläum Heinz"

Unser Mitbewohner Heinz Liebsch feierte am 1. Dezember 2013 sein 30-jähriges Wohn-Jubiläum in der Lebenshilfe.

Zum Kaffee hat er einen Kuchen gebacken und uns alle eingeladen.

Wir haben einen netten Nachmittag zusammen verbracht.

Der Kuchen schmeckte sehr gut.

Daniela Sänger
(Bewohner-Vertreterin)

Quarkkuchen

- 1 Ei
- 375 g Mehl
- 200 g Zucker
- 1 Päckchen Backpulver
- 250 g Butter

Alle Zutaten mit dem Mixer vermengen.
Den Teig auf dem Backblech verteilen.

- 500 g Quark
- ¾ Glas Öl
- 4 Eier
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 200 g Zucker

Quark mit den restlichen Zutaten gut vermischen.
Die Quarkmasse auf dem Teig verteilen.

- 4 Dosen Mandarinen gut abtropfen lassen
  (Saft in einem Gefäß auffangen)
  und oben auf der Quarkmasse verteilen.

Den Kuchen 50 Minuten bei 180°C backen.

- 2 Päckchen Tortenguss mit dem Mandarinensaft aufkochen und auf dem abgekühlten Kuchen verteilen.

„Zeit schenken" war die Idee

Projektwoche Advent in der Sonneninsel

Nach mehrjähriger Pause wegen Umbau und Sanierung bot das Team des Kindergartenbereiches der Sonneninsel in der Vorweihnachtszeit wieder eine „Projektwoche Advent" an. Damit knüpfte das Kindergartenteam an den Erfolg dieses Projektes aus früheren Zeiten an.

Vom 3. bis 6. Dezember 2013 gab es in vorweihnachtlicher Atmosphäre in allen Räumen kleine besondere Angebote und Aktivitäten für Eltern und Kinder. Bis zu 20 Eltern konnten jeden Tag gemeinsam mit ihren Kindern Zeit im Kindergarten verbringen und die Angebote nutzen.

Da gab es verschiedene Weihnachtsbasteleien, ein Bilderbuchkino, Kekse backen, Weihnachtsgeschichten vorlesen, Lichtertanz und einiges mehr. In jedem Gruppenraum war außerdem ein Frühstückstisch gedeckt, wo sich die Kinder mit ihren Mamas und Papas stärken konnten.

Der Tag begann jeweils mit einem gemeinsamen Morgenkreis in der Bewegungshalle. Jede Gruppe übernahm dabei abwechselnd die Regie. Danach ging es für zwei Stunden in die angebotenen Aktivitäten.

Die Projektwoche wurde sehr gut von den Eltern angenommen. Viele Eltern, die dabei waren, haben sich eigens dafür einen Urlaubstag von ihrer Arbeit genommen. Es waren auch viele Väter dabei, was uns sehr gut gefallen hat.

Anlass, so eine „Projektwoche Advent" nach einigen Jahren Pause wieder durchzuführen, war, dass die Zeit, insbesondere vor Weihnachten, immer sehr hektisch und stressig ist. Bewusst Zeit gemeinsam mit den Kindern zu verbringen, gibt es in vielen Familien aus unterschiedlichsten Gründen immer weniger. Wir konnten feststellen, dass sowohl die Kinder als auch die Eltern die Stunden in der Sonneninsel während der Projektwoche sehr genossen haben. Alle Tage waren sehr gut besucht. Die „Projektwoche Advent" war ein voller Erfolg für die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Wir werden das sicherlich wiederholen.

Edith Ohlenbusch
(Leiterin Sonneninsel)

Werkstattrat neu gewählt

Anfang Dezember 2013 wurde in den Delme-Werkstätten der Werkstattrat neu gewählt.

Zehn Mitglieder gehören zu diesem Gremium, welches die Interessen der Beschäftigten aller Standorte vertritt. Die Wahl der Werkstattratsmitglieder erfolgt alle vier Jahre.

Aufgabe des Werkstattrates ist die Interessenvertretung aller Beschäftigten gegenüber der Geschäftsführung, den Betriebsleitungen und nach außen. Er ist Ansprechpartner für Beschäftigte, wenn diese Fragen, Probleme, Ideen oder Wünsche haben.

Bild von links nach rechts:
Imke de Vries (Vetrauensperson), Bianca Zwicker (WfbM Delmenhorst), Robert Spille (WfbM Delmenhorst), Tanja Bendix (WfbM Ganderkesee), Artjom Kirchgesner (WfbM Bassum), Robert Burmeister (WfbM Weyhe), Christoph Schultz (WfbM Ganderkesee), Rainer Braun (wid Syke) und Andreas Schneider (2. Vorsitzender, WfbM Weyhe)
Auf dem Bild fehlt Dennis Niemann (1. Vorsitzender, WfbM Ganderkesee)

Der Werkstattrat hat auch zahlreiche Mitwirkungsrechte bezüglich der Arbeitsorganisation. Dies kann die Themen Werkstattordnung, Lohn, Arbeitssicherheit, Arbeits- und Pausenzeit, Fort- und Weiterbildung, Urlaub und Verpflegung betreffen.

Insbesondere an der Umsetzung des Inklusionszieles in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und Werkstätten für Industrie und Dienstleistung (wid) der Delme ist der Werkstattrat beteiligt.

Ute Stollreiter
(Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Delme-Werkstätten)

Delme-Werkstätten gGmbH

DELME | ÜBERBLICK

Die Delme-Werkstätten sind ein Werkstättenverbund in den Landkreisen Diepholz, Oldenburg und der Stadt Delmenhorst. Mit über 1.300 Arbeitsplätzen in 12 Betriebsstätten sind die Delme-Werkstätten der größte Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung in der Region. Sie bieten ein breites attraktives Betreuungs-, Förder-, Bildungs- und Arbeitsangebot. Menschen mit einer überwiegend geistigen, geistig-mehrfachen oder psychischen Beeinträchtigung finden dort berufliche Bildung, Arbeit und Assistenz und somit Teilhabe an Arbeit und gesellschaftlichem Leben. Etwa 380 Mitarbeitende qualifizieren und betreuen die Beschäftigten an den Standorten in Bassum, Delmenhorst, Diepholz, Ganderkesee, Sulingen, Syke, Urneburg und Weyhe.

Delme-Werkstätten gemeinnützige GmbH
Industriestraße 6, 27211 Bassum
Tel. 04241 9301-0, Fax 04241 9301-99
www.delme-wfbm.de

Zertifikate für neue Alltagsbegleiterinnen

Nach der ersten einjährigen Weiterbildung zum „Alltagsbegleiter in der Seniorenhilfe" haben am 16.12.2013, im Rahmen einer Abschlussfeier, sechs Beschäftigte der Delme-Werkstätten ihre Zertifikate erhalten.

Zur Weiterbildung gehörte der Praxiseinsatz vor Ort in Einrichtungen der Seniorenhilfe und ein Theorieteil.

Ziel der Weiterbildung ist es, Menschen mit Behinderung für die Aufgabe der Begleitung von Senioren zu qualifizieren.

Einfach nur „da" sein, gemeinsam einkaufen gehen, eine kleine Zwischenmahlzeit zubereiten – das sind drei Beispiele für Aufgaben eines „Alltagsbegleiters in der Seniorenhilfe".

Seit einem Jahr haben sich sechs Beschäftigte der Delme-Werkstätten dafür qualifizieren lassen, diese kleinen Hilfen fachgerecht auszuführen. Daher gehörte neben einem 1.100-stündigen Praxisteil in einer Senioreneinrichtung auch ein 250-stündiger Theorieteil zu dieser Weiterbildung, der die Themen Grundlagen der Altenpflegehilfe, Hygiene, Grundlagen und Methoden sozialer Berufe, Hauswirtschaft und einen Erste-Hilfe-Kursus umfasste.

Die Teilnehmerinnen, die ansonsten im Berufsbildungsbereich oder im Arbeitsbereich der Delme-Werkstätten für Menschen mit Behinderung tätig sind, wurden auch in Medienkompetenz geschult und erhielten ein Bewerbungstraining. Das Dozenten-Team war multiprofessionell aus Mitarbeitenden der Delme-Werkstätten und anderer Institutionen zusammengesetzt. So gehörte auch eine Pastorin mit dazu, die zum Thema „Tod und Trauer" mit den Teilnehmerinnen arbeitete.

Organisiert wurde die Weiterbildung vom Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst der Delme-Werkstätten, welcher für die Vermittlung der Beschäftigten in Unternehmenspraktika oder in den Ersten Arbeitsmarkt zuständig ist.

Die Delme-Werkstätten setzen mit dieser Beruflichen Weiterbildung ihren Auftrag um, Menschen mit Behinderung auch außerhalb der Delme-Leistungsbereiche die Teilhabe an Arbeit zu ermöglichen bzw. ihre Chancen auf einen regulären Arbeitsplatz zu erhöhen. Die Weiterbildung „Alltagsbegleiter in der Seniorenhilfe" wurde zum ersten Mal durchgeführt und greift damit einen Modellversuch anderer Werkstätten für Menschen mit Behinderung auf.

Ute Stollreiter
(Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Delme-Werkstätten)

Delme-Werkstätten gGmbH

Im Rahmen einer Abschlussfeier überreichte Geschäftsführerin Nahid Chirazi am 16.12.2013 den sechs Teilnehmerinnen die Zertifikate

„Wohnen Ambulant" richtet Weihnachtsfrühstück aus

Am 21. Dezember 2013 gab es im Haus an der Schanzenstraße ein großes Weihnachtsbuffet.

Es gab ein reichhaltiges Frühstück mit Brötchen, Eiern, Hackepeter und allem, was das Herz begehrt. So konnten die ca. 40 gut gelaunten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Hunger in weihnachtlicher Atmosphäre stillen.

Um richtig in Weihnachtsstimmung zu kommen, wurden anschließend noch gemeinsam die schönsten Weihnachtsklassiker wie „Oh Tannenbaum" und „Ihr Kinderlein kommet" gesungen.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und freuen uns jetzt schon auf das nächste Weihnachtsfrühstück.

Alex Brocke
(wird ambulant betreut)

Marcel Gellermann
(Mitarbeiter Wohnen ambulant)

Persönliche Eindrücke zum Weihnachtsfrühstück

Alex Brocke:
„Ich bin richtig in Weihnachtsstimmung gekommen."

Sandra Tietjen:
„Ich fand das Weihnachtsfrühstück sehr gemütlich, unterhaltsam und lecker!"

Florian Lehmkuhl:
„Ich fand das Frühstück super gut und gemütlich, können wir gerne wiederholen!"

Dennis Zwicker:
„Es war toll, Essen war lecker, haben die Betreuer sehr schön für uns gemacht!"

Peter Fabianowicz:
„Besser als unser Weihnachtsfrühstück im Stützpunkt, weil so mehr los war!"

Ein wunderschöner Weihnachtsbaum

Jedes Jahr schmückt Wilfried Wilken (Bewohner WG Neue Straße) in seiner Wohngruppe den Weihnachtsbaum (Bild rechts).
„Er hat ein Händchen dafür und kann das richtig gut!" sind sich die Bewohnerinnen und Bewohner einig.

Runder Geburtstag in der Sonneninsel

Unsere langjährige Mitarbeiterin Annerose Dresch feierte am 6. Januar 2014 ihren 60. Geburtstag. Alle Kinder und Kolleginnen waren zu einem prächtigen Frühstück eingeladen und ließen es sich schmecken. Auch ehemalige Kolleginnen und Wegbegleiterinnen von Frau Dresch kamen in die Sonneninsel, um zu gratulieren.

Die Kinder trafen sich zu einem großen Begrüßungskreis in der Bewegungshalle, um ihrer Annerose zu gratulieren und ihr ein Geburtstagsständchen zu singen.

Jedes Kind hatte dafür eine Blume mitgebracht, so dass Annerose zum Schluss einen riesigen, bunten Strauß hatte.

Und natürlich gab es auch viele kleine und größere Geschenke.

Wir gratulieren Annerose Dresch herzlich zu ihrem 60. Geburtstag und wünschen ihr alles Gute für das neue Lebensjahr.

Edith Ohlenbusch
(Leiterin Sonneninsel)

Lebenshilfe begrüßt neue Bundesbehindertenbeauftragte

Sie ist eines der wichtigsten Gesichter des deutschen Behindertensports. Nun wird die 31-jährige blinde Biathletin und zwölffache Goldmedaillengewinnerin der Paralympics, Verena Bentele, neue Bundesbehindertenbeauftragte. Am 15. Januar 2014 hat das Kabinett darüber entschieden. Ulla Schmidt, Bundesvorsitzende der Lebenshilfe und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, ist sich sicher, dass Verena Benteles Lebenslauf sie für das neue Amt gut gerüstet hat: „Wer im Sport so erfolgreich ist, hat schon eine ganze Menge Energie, Disziplin und Zielstrebigkeit unter Beweis gestellt. Und das sind ganz wichtige Qualifikationen auch für die Politik."

Die Lebenshilfe sieht in Verena Bentele eine gute Nachfolgerin für den bisherigen Behindertenbeauftragten der Bundesregierung, Hubert Hüppe. Der erfahrene Politiker und Vater eines behinderten Sohnes habe sich als überzeugter Kämpfer für die Rechte von Menschen mit Behinderung bewährt. „Für ihn stand immer im Vordergrund, die Bedingungen, die Menschen mit Behinderung zur Teilhabe benötigen, zu verbessern", würdigt Ulla Schmidt sein Engagement.

Quelle:
Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V.

Gemeinsam läuft's besser

Olympiasieger kommt nach Delmenhorst

Auch in diesem Jahr wird der Lauftreff ***„Lebenshilfe – Wir bewegen uns!"*** beim 11. 24-Stunden-Burginsellauf in Delmenhorst an den Start gehen.

Zum **50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Delmenhorst und Landkreis Oldenburg** ist es uns gelungen, die „Lauflegende" ***Dieter Baumann*** für uns zu gewinnen.

Dieter Baumann ist einer der erfolgreichsten Langstreckenläufer der deutschen Sportgeschichte mit vielen nationalen und internationalen Erfolgen, unter anderem Olympiasieger 1992 in Barcelona über 5.000 Meter und „Sportler des Jahres 1992". 2003 hat er sich aus dem aktiven Profi-Sport zurückgezogen und veröffentlicht seit dem Bücher, ist Lauftrainer, hält Vorträge, ist Kolumnist und tritt als Comedian und Schauspieler auf.

Er wird unser Lauf-Team am ***21. Juni 2014*** verstärken.

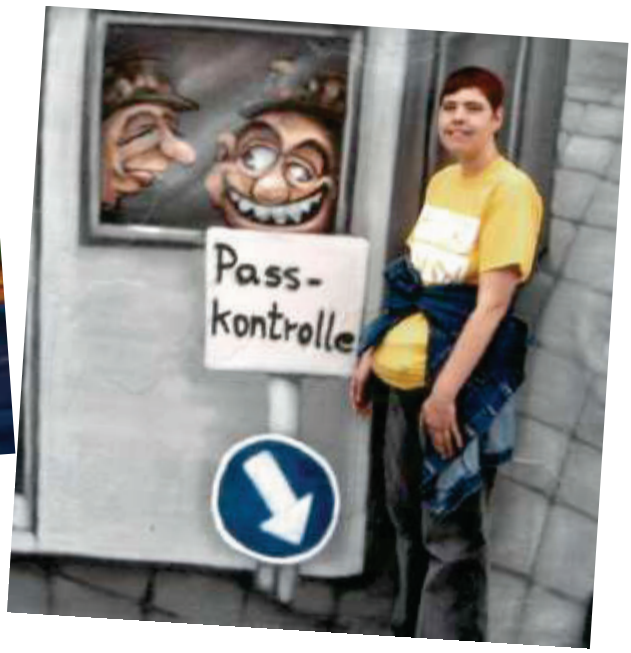
Informationen zum Lauf finden Sie auch auf unserer Internetseite www.lebenshilfe-delmenhorst.de.

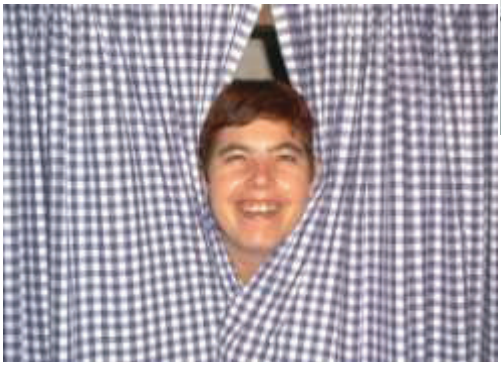
Wer Deutschlands schnellsten Comedian vorab schon mal live sehen möchte, hier die Termine seiner Nordtour:

11.04.2014	Wedel – Theater Wedel
12.04.2014	Visselhövede – Heimathaus
14.04.2014	Hannover – GOP Varieté-Theater
15.04.2014	Bremen – Schnürschuhtheater
16.04.2014	Oldenburg – UNIKUM Theater

Übrigens muss man kein Sportler sein, um Spaß am neuen Comedy-Programm von und mit dem Olympiasieger ***Dieter Baumann*** zu haben.

Ludger Norrenbrock
(Lauftreff „Lebenshilfe – Wir bewegen uns!")


Pass-
kontrolle

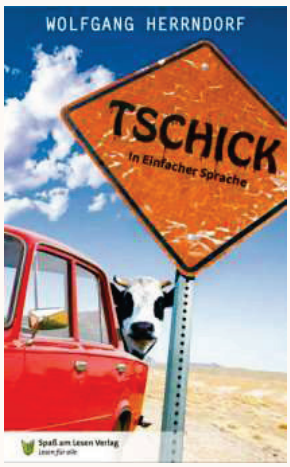


Heiratsurkunde
Heiratsurkunde

Tschick – Ein Jugend-Buch auch für Erwachsene

Das erfolgreiche Buch gibt es auch in einfacher Sprache

Tschick ist ein Roman.
Für Jugendliche und Erwachsene.
Das Buch ist ein großer Erfolg. Es wurde sehr oft verkauft.
Dazu sagt man: Es ist ein Bestseller.
Das Buch hat Wolfgang Herrndorf geschrieben. Leider ist er im Sommer 2013 gestorben.
Er hatte eine schwere Krankheit. Vorher hat er aber noch gesagt:
Diesen Roman soll es auch in einfacher Sprache geben.
Damit ihn noch mehr Menschen lesen können.
Das Buch in einfacher Sprache ist fertig.
Darum hat sich der „Spaß am Lesen Verlag" gekümmert.



Tschick
Es ist ein spannendes Buch.
Es geht um
- Freundschaft,
- Liebe
- und das Erwachsen werden.

Tschick
Es geht um 2 Jungen.
Sie heißen Maik und Tschick.
Sie sind beide 14 Jahre alt.
Sie sind sehr verschieden.
Und sie gehen in dieselbe Schul-Klasse.
Dann sind Sommer-Ferien.
Zusammen fahren sie in einem gestohlenen Auto weg.
Das Buch ist die Geschichte dieser Fahrt.
Sie fahren durch ganz Deutschland.
Und erleben sehr viel.
Es ist spannend und komisch!
Das Buch hat 64 Seiten.
Es kostet 10 Euro.
Dazu kommen die Kosten für den Versand.

Sie können das Buch beim „Spaß am Lesen Verlag" bestellen.

Kontaktadresse:
Spaß am Lesen Verlag
Postadresse: Postfach 100430, 48053 Münster
Geschäftsstelle: Friedrichstr. 9, 48145 Münster
Telefon: 0251 - 39 65 30 99

Zeichnung von Knud Behrens (Bewohner WG Richtstraße)

Hab keine Angst, mein Kind

Du kamst auf die Welt, mein Kind,
ich hab glücklich gelacht.
Die Welt wird schöner, mein Kind,
hab ich damals gedacht.
Doch alles kam anders, mein Kind,
und heute ist mir klar,
dass all mein Hoffen von einst
vergeblich war. Und doch:

Hab keine Angst, mein Kind,
Du bist nicht allein!
Hab keine Angst, mein Kind,
wie es immer mag sein.
Ich bin Deine Mutter
und Du bist mir nah,
hab keine Angst, mein Kind,
ich bin für Dich da!

Die scheelen Blicke, mein Kind,
sie kränkten uns sehr.
Doch heut sind wir härter, mein Kind,
und wir sehen sie nicht mehr.
Ich will nicht jammern, mein Kind,
denn das bringt nichts ein,
ich will mit Dir singen, mein Kind,
und tapfer sein.

Hab keine Angst, mein Kind,
Du bist nicht allein!
Hab keine Angst, mein Kind,
wie es immer mag sein.
Ich bin Deine Mutter
und Du bist mir nah,
hab keine Angst, mein Kind,
ich bin für Dich da!

Doch was soll werden, mein Kind,
wenn ich nicht mehr bin?
Die bange Frage, mein Kind,
geht mir nicht aus dem Sinn.
Wird jemand sich finden, mein Kind,
der Liebe Dir bringt,
die Hand Dir helfend reicht
und mit Dir singt?

Hab keine Angst, mein Kind…

Anlässlich der Einweihung des Wohnheimes „Am Schürbusch“ im Jahr 1984 getextet und komponiert von Ingeborg Paul (Mitbegründerin unseres Vereins und Mutter von zwei Kindern mit schwerster Behinderung).

Wir tun was . . .
seit 50 Jahren